



Altes Handwerk auf der Domäne Dahlem

Teil 5: Metallgestalter und -Restaurator Torsten Theel

In der ehemaligen Stellmacherei aus dem 19. Jahrhundert pflegen fünf traditionelle Handwerksbetriebe auf der Domäne Dahlem ihr altes Handwerk. Gerne lassen sie sich dabei in den sanierten Räumen über die Schulter schauen und geben Einblick in ihre Arbeit. Nach der Spinn- und Webgruppe in der letzten Ausgabe stellen wir nun den Metallgestalter und -Restaurator Torsten Theel und sein Atelier in der alten Hofschmiede auf der Domäne Dahlem vor.



Künstler + Metallgestalter = Torsten Theel

Im Volksmund steht die Berufsbezeichnung „Schmied“ für den Umgang mit Metall, das in handwerklicher und industrieller Arbeit geschmiedet wird. Torsten Theel ist auf diesem Gebiet ein Universalgenie, das fundiertes historisches Fachwissen wie Treiben, 2500 Jahre alte Feuerschweiß-Technik, Spalten, Lochen und epochale Stilkunde, aber auch die moderne Formen

der Metallbearbeitung „aus dem Effeff“ und mit großer Kreativität beherrscht: Ein weit über das Land hinaus bekannter Metallgestalter und –Restaurator mit großer Liebe zur Schmiedetechnik und ihren Spielarten, der sich selbst aber nicht als Schmied bezeichnet. „Schmied ist nicht gleich Schmied“, weiß Theel und erkennt die feinen Unterschiede, welche der Beruf birgt.

1990 hat er den in eigener Kultur gewachsenen Standort und Arbeitsplatz in angenehmer Umgebung der Domäne Dahlem gefunden, der ihn seitdem mit frischer Inspirationskraft für seine Werkstatt-Ideen versorgt. Gute Arbeitsnachbarschaft besteht zu Vergolderin Anja Isensee, die bei Bedarf Arbeiten übernimmt, die in ihren Bereich fallen.

An den Wänden der Schmiede unzählige Hämmer, Zangen, selbstgeschmiedete Werkzeuge und schmiedbares Halbzeug, das darauf wartet, umgeformt zu werden. Sie alle stehen im Dienste der Kunst-Vielfalt, die in der Werkstatt im warmen Schmiedefeuer nach traditionellem Vorbild entsteht. Die



Unerlässlich: das Schmiedefeuer.

eiserne Richtplatte am Eingang weist den Weg in Theels Refugium, über dem der Geruch von Kaffeeduft aus dem Emaillebecher und heißer Asche liegt. Eine Gluck-Arie, die verhalten durch den Raum klingt, schafft entspannte Arbeitsatmosphäre und zeugt von der Liebe des Metallkünstlers zur klassischen Musik. Die körperlich oftmals schwere Arbeit mit den gewichtigen Materialien wird so etwas leichter. Und wenn das nicht ausreicht, ist da noch Theels Frau: Mit ihr ist er seit 40 Jahren glücklich zusammen, als erfolgreiche Physiotherapeutin renkt sie manches wieder ein.



Ornament traditionell geschmiedet.

Vom Praktikanten zum Meister

Theel arbeitet mit seinem 5-köpfigen Team, das aus einem Gesellen, einem Altmeister, einem Umschüler und zwei Auszubildenden besteht, nach der Tradition der Schmiedeschule Fritz Kühns, die ihn lehrte „die Natur ist der beste Künstler“. So schafft er diesen Lehrspruch beherzigend und in Verbindung mit Handwerksgeschick und Ideenreichtum einzigartige Kunstgegenstände und erhält für die Nachwelt durch Restauration die bereits vorhandenen. „Durch mein ganzes Arbeitsleben begleitet mich Vegetatives, das sich immer wieder in meiner Metallgestaltung zeigt“, betont Künstler Theel. Vor Beginn seiner



Werkzeug wohin man schaut.

Arbeiten steht meist die Skizze, Grundlage eines jeden neu zu schaffenden Kunstwerkes. „Bei uns muss man nicht nur den Hammer halten, sondern auch zeichnen können, um kreative Ideen zu entwickeln“, erklärt er die Wichtigkeit des gestalterischen Aspektes und weist auf das von ihm absolvierte Graphik-Studium hin.



Art-Deco-Vordach mit passendem Handlauf in Zehlendorf.

Habermann und machte daraufhin seine Meisterausbildung an der „Kunstschmiede Berlin“. Als sein Meisterstück wurde die Gestaltung der Skulptur „Die Gerechtigkeit“ für den Berliner Dom anerkannt. Im Kollegium Bildender Künste mit anerkannten Metallgestaltern wie Rüdiger Roehl und Jan Skuin lernte er während sei-



Einfriedung der Marienkirche Berlin-Mitte.

masse der letzten Eisengießerei Berlins hat Torsten Theel gerade mit viel Leidenschaft die Modellteile der neogotischen Stüler-Brücken vom Tiergarten und der Pfaueninsel, und damit wichtiges Kulturgut, gerettet. Schon jetzt freut er sich auf 2017: Dann sind auch seine Arbeiten auf der in Adlershof stattfindenden Ausstellung



Die „Gerechtigkeit“ auf dem Berliner Dom: Theels Meisterstück.

Schon als musisch und sportlich begabter Jugendlicher war Torsten klar, dass er einmal einen gestalterischen Beruf ergreifen würde, allerdings dachte er mehr in Richtung Bühnenbildner oder Porzellanmalerei. Als er dann in der DDR bei dem Meister der Metallgestaltung Achim Kühn einen Ferienjob in dessen Atelier erhielt, schmiedete er das Eisen, solange es heiß war: Nach mehreren Praktika bekam er fünfzehnjährig bei Kühn einen Lehrvertrag. Nach der Ausbildung ging er zur Fortbildung nach Tschechien zu dem berühmten Leopold

ner 10-jährigen Beschäftigung auch Hierarchie und unbequemes DDR-Regime kennen. 1990 dann, gerade selbstständig, baute er auf der Domäne Dahlem schließlich seine erste eigene Werkstatt und sein Team auf und erklärt dazu scherzhaft: „Ostschweißer und Westelektrode sind einfach unschlagbar.“ Inzwischen arbeitet Torsten Theel auf dem Südwestkirchhof Stahnsdorf in einer weiteren Schmiedewerkstatt, die er nach dem Tode von Rüdiger Roehls Bruder Christian 2014 übernommen hat.

Aus der Winkelmann-Insolvenz-

„Fritz Kühn, Achim Kühn und seine Schüler“ vertreten.

Schaffensraum

Der Kundenkreis von Torsten Theel und seinem Team ist groß und ganz verschieden, so wie sein Angebot. Umfriedungen, Zäune, Heizkörper, Wasserspeicher, Treppengeländer, Spiegelrahmen, Kleinplastiken und Skulpturen sind nur ein kleiner Teil daraus. Entwurfsarbeiten spielen dabei eine wichtige Rolle. Zwischen mehreren Entwürfen kann der Kunde wählen und aus traditionellen oder zeitgenössischen

Techniken mit verschiedenen Materialien wie Stahl, Messing, Kupfer und Aluminium arbeiten lassen.

Die meisten Schmiedearbeiten auf der Domäne Dahlem stammen von Theels Hand, für Architekten, Gemeinden und Städte, aber auch gerne für Privatleute ist er Ideengeber, und er betont sein gutes Arbeitsverhältnis zur Stiftung Preußische Schlösser und Gärten. Gerade hat er einen neuen Auftrag erhalten, den er getreu seinem Arbeits-Motto „lieber gar nicht arbeiten, als halb“ ausführen wird: Die Restaurierung der Brücke am Flattowturm in Potsdam-Babelsberg. So kann der aufmerksame Betrachter an vielen Orten Metallarbeiten finden, welche die künstlerische Handschrift von Torsten Theel tragen: Er fertigte beispielsweise in Zehlendorf ein Überdach mit passendem Handlauf im Stil des Art Deco, an der Marienkirche Berlin-Mitte die neu gefertigte Zaunanlage und Einfriedung im Chorbereich.



Skulptur „Miteinander“ in Alt Ruppin.



In Torsten Theels Garten steht ein weiteres „Meisterstück“.

Kleinplastiken liegen Künstler Theel besonders am Herzen, und gerne erzählt er von Projekt-Arbeiten mit Schülern und Jugendlichen: So konnte er 2010 mit Schülern des Teltower Immanuel-Kant-Gymnasiums die Skulptur „Die Forderung“ für die Opfer des Volksaufstandes am 17. Juni 1953 auf dem Hamburger Platz realisieren. Mit einer Gruppe Praktikantinnen des Schiller Gymnasium Neuruppin baute der Künstler, der Toleranz und Respekt hoch bewertet, in Alt Ruppin anlässlich der Umbettung gefallener sowjetischer Soldaten die Skulptur „Miteinander“ mit russischer Inschrift, übersetzt



Zieranker der Friedrich-Bergius-Schule.

„Nie wieder Krieg, unsere Hand zur Versöhnung“.

Und auch privat in seinem Garten umgibt sich der Metallgestalter gerne mit seinen eigenen Schöpfungen: Am aus einem Baumstamm gefertigten, mit Beschlägen versehenen schweren Tisch auf geschmiedetem Gestell erinnert er neue Entwürfe und Unikate für seine Kunden. In der Werkstatt auf der Domäne laufen aktuell drei Auftragsarbeiten auf Hochtouren: Die Restauration eines Zierankers der Friedenauer Friedrich-Bergius-Schule, die Herstellung eines in Messing getriebenen Spiegelrahmens und die Fertigung dreier Fenstertüren für die „Grotte im Neuen Garten“ in Potsdam.

Wünsche

Dass Torsten Theel immer gerne in seine Werkstätten zur Arbeit geht, ist bei so viel Leidenschaft zu Kunst und Material wohl kaum verwunderlich. Und doch gibt es da drei kleine Wermutstropfen, die er gerne vom Tisch gewischt sähe:

Er hofft, dass sein über die Wende verlorengegangener, in Kupfer getriebener acht Meter



Fenstertür aus der „Grotte im Neuen Garten“ in Arbeit.



Wo ist „der mit der Perle spielende Drache“?

großer „mit der Perle spielender Drache“ aus der Versenkung auftaucht.

Außerdem schmerzt ihn, dass er den ihm anfangs zur Verfügung

gestellten Ausstellungsraum über der Werkstatt in der Domäne Dahlem abgeben musste und damit auch wertvollen Raum für Besucher und Schüler verloren

hat. Und: die Künstlersozialkasse hat ihn abgelehnt, „weil ich als Künstler auch restauriere“, wie Torsten Theel erklärt. Dass sich das ändert, daran gibt es für ihn noch einiges zu schmieden.

Weitere Informationen unter www.hofschmiede-dahlem.de und über E-Mail torsten.theel@hofschmiede-dahlem.de ■

Jacqueline Lorenz

Fotos: Lorenz / Theel



Dahlem & Grunewald extra

4. Jahrgang

Verlag

Gazette Verbrauchermagazin GmbH,
Badensche Str. 44, 10715 Berlin
☎ 030 / 844 933-0

Redaktion

Karl-Heinz Christ
extra@gazette-berlin.de

Anzeigen

Daniel Gottschalk, ☎ 030 / 323 38 54
d.gottschalk@gazette-berlin.de

Titelbild: Jacqueline Lorenz

© Gazette Verbrauchermagazin GmbH

Dahlem & Grunewald extra erscheint alle zwei Monate in Dahlem, Grunewald und Schmargendorf am 1.2., 1.4., 1.6., 1.8., 1.10. und 1.12. eines Jahres.